

Primiz Jan Kröger, 18.05.08 Ansprachen, Fürbitten und Gebete - Teil II

Primizandacht

Sonntag, 18.05.08, 16 Uhr

Begrüßung

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und
des heiligen Geistes. Amen. – Der Herr sei
mit euch! Und mit deinem Geiste.*

Letztes Mal habe ich in der Vesper in der alten Kirche in Emmerich gesagt: Es ist beeindruckend wie vier-, fünfmal hintereinander so viele noch gekommen sind. Auch heute wieder in so kurzer Zeit zweimal sich Kirche anzutun, finde ich schön, dass Sie das getan haben. Herzlich willkommen hier auf dem Pantaleon-Platz zur Primiz-Andacht.

Wir stehen vor Gott. Wir begrüßen Jesus Christus in unserer Mitte im Kyrie.

Lied: Nun bitten wir den heiligen Geist

Fürbitten:

*Herr Jesus Christus, es ist uns Menschen
kein anderer Name unter dem Himmel
gegeben, durch den wir gerettet werden
sollen, als dein Name. Lasst uns in diesem
Namen Gott, den Vater, bitten:*

Guter Gott, wir bringen vor dich unsere
Pfarrgemeinde St. Pantaleon, unsere
Pfarrgemeinde St. Ludgerus und unsere
Pfarrgemeinde St. Anna.

Fürbittruf: *Kyrie, Kyrie eleison*

Herr Jesus Christus, wir bringen vor dich
alle, die sich in unserem Dorf, in den
Vereinen und Verbänden engagieren.

Herr Jesus Christus, wir bringen vor dich
die Zukunft deiner Kirche,
unsere Jugend und unsere Kinder.

Herr Jesus Christus, wir bringen vor dich
alle, die an persönlichen Katastrophen

zu leiden haben, die Arbeitslosigkeit, Not
oder Trennung.

Herr Jesus Christus, wir bringen vor dich
unsere Verstorbenen und bitten dich,
führe sie vom Glauben zum Schauen.

*Wir wollen unsere Bitten zusammenfassen
in dem Gebet, was Jesus uns selbst gelehrt
hat im Vater unser.*

Predigt Primizandacht

(Beginn mit einer kleinen Lücke)... bei der ganzen Feier zu Wort kommt. Ich schätze mal, das hat damit zu tun, dass auf diese Weise die Leute bereit sind, sich zwei Predigten am Tag anzuhören, wobei wir ja uns über die erste nun wirklich nicht beschweren können.

Es gäbe jetzt natürlich unheimlich viel zu sagen, unheimlich viele Dinge, die äußerst wichtig sind. Zwei Dinge möchte ich Ihnen einfach nur sagen.

Das erste ist einfach der überwältigende Dank für alles, was ich heute und schon in den vergangenen Tagen, aber gerade auch heute mit Ihnen und Euch hier erleben durfte. Angefangen heute morgen vom Abholen, über die Primizfeier in der Kirche, hier heute nachmittag auf dem Kirchplatz bishin eben zu dieser Andacht. Ich habe heute morgen schon vielen persönlich gedankt. Nochmals Ihnen und Euch allen einfach nur – Danke schön!

Ein zweites: Ein Blick auf das Evangelium, was wir gerade gehört haben, noch einmal, obwohl wir eigentlich keine Osterzeit mehr haben, ein Osterbericht. Eigentlich hören wir am Pfingsttag aus diesem Evangelium noch einmal. Und schauen wir uns das noch einmal genau an. Am Morgen hatten die Jünger das leere Grab entdeckt. Das, was wir heute gehört haben, beschreibt die Szene am Abend dieses Tages. Schon am Abend haben sich die Jünger eingeschlossen, wie es heißt aus Furcht. Aber Jesus lässt sich auch als Toter, er lässt sich vom Tod nicht zurückhalten. Und er lässt sich auch von verschlossenen Türen nicht zurückhalten. Er tritt in ihre Mitte und sagt: *„Friede sei mit euch. Ich sende euch, empfangt den heiligen Geist.“* Ich denke manch-

mal, wenn wir ehrlich sind, dann können wir uns vielleicht als Kirche in dieser Zeit manchmal sehr gut mit den Jüngerinnen und Jünger identifizieren, die sich da schon am Abend, nachdem das leere Grab entdeckt worden war, eingeschlossen und zurückgezogen haben, aus der Welt sich herausgezogen waren, verzweifelt und mutlos waren, den Kopf haben sinken lassen. Auch wir in unseren Gemeinden, in unserer Kirche habe ich manchmal den Eindruck hin und zurück, ein wenig in geschlossenen Räumen der Vergangenheit zu schwelgen, wie schön das gewesen ist. Und manchmal habe ich den Eindruck, dass ein bisher unausgesprochener Gedanke dahinter steht: *Lass uns das noch ein paar Jahre so erleben, wie wir es immer gehabt haben. Wir haben uns noch so nett darin eingerichtet.* Und das dann unausgesprochen und vielleicht auch manchmal unbewusst der Gedanke dahinter steht: *Und dann ist es ja sowieso mit der Kirche irgendwie vorbei.*

Aber ich denke, ein Tag wie dieser, der macht uns bewusst und deutlich, dass das eben nicht so ist. **Der Glaube geht weiter.** Ich bin nicht dazu angetreten. Am letzten Sonntag habe ich mich nicht dazu weihen lassen, um den Laden - wo auch immer - langsam abzuwickeln. Das ist nicht mein Selbstverständnis. Sicherlich ist es schwierig. Aber es ist sicherlich nicht meine Aufgabe, Abwickler, Abarbeiter sozusagen zu sein. Und wir haben es gehört in dem Text, den uns Susanne Deusch vorgelesen hat von Peter Reidt, dass das Senden und dass das weitergeht, dass das meistens mit Personen geschieht, von denen man es so gar nicht erwartet. Wenn wir eben in unser Urdokument, in die Bibel, hineinschauen, dann finden wir ganz viele Personen, mit denen Gott seinen Weg begonnen hat - die er gesendet hat so wie hier die Jünger: *Ich sende euch* - und dass mit diesen Leuten letztlich viel in unserer Religion, in unserer Geschichte geschehen ist. Oft sind es eben die Leute, mit denen man nicht rechnet, eben auch mit sich selber nicht rechnet. Ich habe Ihnen das in unserem Weihnachtspfarrbrief (Winter 2007/2008, S. 8) beschrieben, dass ich persönlich nie damit gerechnet bis zum Abitur, dass das vielleicht auch für mich zutreffen könnte. Wir können sagen, schön und gut. Das hört sich schön an.

Auch in unserer Zeit macht Gott irgendwie weiter und tut das auch mit irgendwelchen Personen. Aber es sind ja nur drei geweiht worden. Erstens, ... zweitens geht es ja nicht nur um Priester und wo können wir das drittens bitte schön ganz konkret erleben und in einem Maß, dass es auch ausreichend ist?

Ich mache jetzt einen ganz bewussten Predigtfehler, sage ich Ihnen vorne weg, etwas, was man eigentlich nicht tun darf. Und zwar möchte ich Ihnen das hier an einer Gruppe, die auch hier heute auf dem Platz vertreten ist, deutlich machen. Eigentlich sollte man das nicht tun, Leute herausnehmen. Aber wir machens mal, um es deutlich zu machen. Wir haben gesehen, unser Osterfeuertruppe, die *Dicken Kinder von Landau*, haben sich heute hier eingebracht, um die Würstchen zu grillen. Seit einigen Jahren haben sich diese Leute alle - sie sind noch jünger als ich - zusammengetan mit dem Anliegen, das Osterfeuer, das Gemeinde-Osterfeuer, hier wieder aufleben zu lassen. Etwas, was es schon früher gab, was ja in der Kirche, in der Gemeinde, eine lange Tradition hatte, das wollten sie wieder haben. Ich kann mich erinnern, ich habe mit Rudi Pache vor einigen Jahren, als ich noch im Pfarrgemeinderat war, lange darüber diskutiert, so ein Osterfeuer wäre doch schön und gut und sollen wir das nicht ... ? Wir habens aber nicht auf die Beine gekriegt. Und Ihr habt es einfach getan. Ihr habt uns gezeigt, wenn man das möchte, dann geht das auch, wenn man eben dazu bereit ist, große Räder, die groß genug sind, zu drehen. Ihr habt euch heute hier eingebracht in einem Maß, was sicherlich nicht selbstverständlich ist. Und wir haben in diesem Jahre erstmals die Chance ergriffen als Gemeinde bei diesem Gemeindefeuer, was so großen Zuspruch hat. Wir müssen einfach zu Kenntnis nehmen, dass bei diesem Osterfeuer mehr Leute sitzen als in unserer Osternachtfeier. Das mag schade sein. Aber das ist sie erstmal so. Wir haben die Gelegenheit genutzt, sozusagen die Kirche dann dorthin zu bringen, in dem wir die Andacht ganz kurz dort gefeiert haben oder bzw. das Osterfeuer gesegnet haben. Und ich denke, das kann eigentlich zeigen, wie das weitergehen kann. Das zeigt uns, oft sind es vielleicht Leute, von denen man es gar nicht erwartet, dass sie

großartig jetzt z.B. mit so einem Osterfeuer oder so was anfangen können. Von wem kommt das, dass wir einfach offen dafür sind, dass sowas geschieht ..., diese Offenheit zu haben?

Und ein Zweites: zu sehen, wenn wir als Kirche, als Gemeinde viele Dinge leider, aber so ist es, aus eigener Kraft vielleicht nicht mehr können und Kooperationspartner suchen in unserem Dorf, in unserer Gesellschaft und uns bemühen, uns dort einzubringen. Wir sind sicher kein Verein wie jeder andere. Das ist klar. Ich glaube auch, die wenigsten sehen uns so. Aber wir haben auch kein selbstverständliches Exklusivrecht mehr im Sozialgefüge einer Stadt oder eines Dorfes. Auch wir sind Partner, und das ist auch richtig so, wie viele andere. Und sich daran mit dem einzubringen, das glaube ich, hat Zukunft. Und dann sollte uns vielleicht die Osterkerze, die evtl. bei so einer Andacht beschädigt werden könnte, nicht als erstes interessieren. Ich bin letzten Sonntag nicht angetreten, um langsam abzuwickeln. Darauf können sie bauen, darauf können sie zählen. Das ist so, das wird so bleiben.

„Ich sende euch, empfangt den heiligen Geist“, so hat Jesus damals zu seinen Jüngerinnen und Jüngern gesagt. Und das sagt er uns allen heute. Lassen wir uns begeistern. Machen wir weiter, auch über diesen Tag hinaus. *Der Glaube geht weiter.* Amen.

Einladung zum Primizsegen

Und nun lade ich Sie ein, in der Kirche im Chorraum den Primizsegen einzeln zu empfangen. Wenn Sie gerne möchten, dass er auf einen bestimmten Heiligen oder auf Ihren Namenspatron oder sonst einen von Ihnen gefeierten Heiligen erteilt wird, sagen Sie es mir. Dann können wir das tun. Auch herzliche Einladung, ein Primizbild dort noch mitzunehmen. Mir ist eben gesagt worden, dass es vielleicht noch nicht ganz verstanden worden ist. Wenn man das Primizbild aufklappt, dann steht dort mein Name und das Weihedatum drin. Es liegt also noch aus, wenn Sie das als Erinnerung an diesen Tag gerne haben möchten.

*So lasst uns gehen in Frieden.
Dank sei Gott dem Herrn.*